

ger Son vnd ein^s einige Person aus vnd in zwo vnterschiedlichen Naturen, der Gottheit vnd Menschheit. Denn gleichwie in dem Artickel von der Gottheit du dich hüten must, das du die drey Personen nicht mengest in eine Person noch das wesen oder Natur trennest in drey Götter, sondern drey vnterschiedliche Personen in einem Göttlichen wesen haltest, also mustu dich widerumb hie hüten, das du die einige Person nicht teilest oder trennest in zwo Personen oder die zwo Naturen in eine Natur mengest, sondern [67v:] zwo vnterschiedliche Naturen in einer einigen Person haltest. Vnd gleichwie die zwo Naturen sich in einer Person vereinigen, also vereinigen sich auch die Namen beider Naturen in dem Namen der einigen Person, welches man heisset zu Latein Communicatio Idiomatum vel proprietatum, als: Der Mensch heisst vnd ist geborn von der Jungfrawen Marien vnd von den Jüden gecreutziget; denselben Namen sol man auch Gottes Son geben vnd sagen: Gott ist geboren von Maria vnd gecreutziget von den Jüden. Denn Gott vnd Mensch ist eine Person vnd nicht zween Söhne, einer Gottes, der ander Marien, sondern ist ein einiger Son Gottes vnd Marien³⁰³ etc.

Ibidem vber den Spruch Danielis am 7.: „Der Text Danielis gibt gewaltiglich den Artickel von der Gottheit in drey Personen vnd von der Menschheit des Sons. Denn es mus eine andere Person sein, die da gibt, vnd ein andere, die es empfehet, nemlich der Vater gibt die ewige gewalt dem Sone vnd der Son hat sie vom Vater vnd das alles von ewigkeit her, sonst were es nicht eine ewige gewalt. So ist der heilige Geist da, ders durch Daniel redet. Denn solch hochheimlich ding kōndte niemand wissen, wo es der heilige Geist nicht durch die Propheten offenbaret, wie droben offt gesagt ist, das die heilige Schrifft durch den heiligen Geist gesprochen ist. Darneben ist der Son Gottes gleichwol auch ein Menschenkind, das ist, ein rechter Mensch vnd Davids Son, dem solche ewige gewalt gegeben wird. Also sehen wir, wie die Propheten das Wort ‚ewig‘ wol angesehen vnd verstanden haben, da Gott durch Nathan zu Dauid spricht: ‚Jch wil meinen vnd deinen Son in mein ewiges Reich setzen.‘ Hie stösset sich nu fraw Klüglinge, die vernunfft, die zehenmal weiser ist denn Gott selbst, vnd fragt: ‚Wie kan Gott seine ewige gewalt von sich einem andern geben? Was behielde er selbst? Ist doch droben [68r:] gesagt, das Gott Esaie 42 spricht: ‚Jch wil meine ehre keinem andern geben noch mein lob den Götzen‘, sonderlich einem Menschen kan er sie nicht geben, der nicht von ewigkeit her gewesen ist wie Gott, sondern hie zeitlich anfangen, geborn vnd sterblich ist, wie wir Christen von Jhesu, Davids vnd Marien Son, bekennen vnd predigen. Solcher art hochverständige Leute sind auch die Jüden, Mahomet, Türcken vnd Tattern! Die kōnnen das vnbegreifliche wesen Gottes in den Leffel oder Nusschal jrer Vernunfft fassen vnd sagen, Gott hab kein Weib, darumb könne er keinen Son haben.

Communicatio
Idiomatum.

Der Son Gottes hat
nach seiner Göttlichen
Natur von
ewigkeit her vom
Vater empfangen
die ewige gewalt
oder Gottheit.

^s Nicht in A, B.

³⁰³ Martin Luther, Von den letzten Worten Davids (1543), in: WA 54, 89,35–90,19.